

Stand: 28.12.2025 09:36:15

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/21203

"Wahl eines neuen Ministerpräsidenten"

Vorgangsverlauf:

1. Mitteilung 17/21203 vom 16.03.2018
2. Plenarprotokoll Nr. 126 vom 16.03.2018



**Mitteilung
des Bayerischen Landtags**

Wahl eines neuen Ministerpräsidenten

Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung gem. Art. 44 Abs. 4 der Verfassung des Freistaates Bayern

Herrn Dr. Markus Söder

zum neuen **Ministerpräsidenten** gewählt.

Die Präsidentin

Barbara Stamm

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Thomas Kreuzer

Abg. Natascha Kohnen

Abg. Hubert Aiwanger

Abg. Ludwig Hartmann

Abg. Claudia Stamm

Abg. Alexander Muthmann

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Präsidentin Barbara Stamm: Ich darf nun den **einzigsten Punkt** der heutigen **Tagesordnung** aufrufen:

Wahl und Vereidigung eines neuen Ministerpräsidenten

Der bisherige Ministerpräsident Horst Seehofer hat gemäß Artikel 44 Absatz 3 der Verfassung des Freistaates Bayern sowie Artikel 8 Absätze 1 und 2 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Staatsregierung mir gegenüber seinen Rücktritt vom Amt des Ministerpräsidenten mit Wirkung zum Ablauf des 13. März 2018 erklärt. Nach Artikel 44 Absatz 4 der Bayerischen Verfassung wird bei einem Rücktritt des Ministerpräsidenten während seiner Amtszeit in der nächsten Sitzung des Landtags ein neuer Ministerpräsident für den Rest der laufenden Amtszeit gewählt. Dazu findet auch eine Aussprache statt. Gemäß der Vereinbarung im Ältestenrat beträgt die Gesamtredezeit der Fraktionen 60 Minuten.

Bevor ich die Aussprache eröffne, ein kurzer Überblick über den Ablauf der Sitzung: Zunächst wird um einen Wahlvorschlag gebeten, und anschließend erfolgt die Aussprache. Nach der geheimen Wahl und der Feststellung des Wahlergebnisses endet die Ministerpräsidentenwahl mit der Vereidigung des Gewählten.

Ich bitte um den Vorschlag für die Wahl des Ministerpräsidenten. Dazu hat der Vorsitzende der CSU-Fraktion, Herr Kollege Kreuzer, um das Wort gebeten. Bitte schön, Herr Kollege Kreuzer.

Thomas Kreuzer (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Am 6. März hat Horst Seehofer gegenüber der Präsidentin des Bayerischen Landtags seinen Rücktritt vom Amt des Ministerpräsidenten zum Ablauf des 13. März erklärt. Heute ist der Bayerische Landtag zur Wahl seines Nachfolgers zusammengetreten. Die Wahl des Bayerischen Ministerpräsidenten ist ein besonderer Akt in der parlamentarischen Demokratie unseres Landes – nicht nur deswegen, weil es hier um ein Land geht, das seinen eigenstaatlichen Anspruch und sein Selbstverständnis über Jahrhunderte ausgeprägt hat, sondern auch

deswegen, weil Bayern ein Land ist, das in fast ungebrochener historischer Kontinuität für das gelungene Zusammenspiel von Tradition und Moderne steht. Dieses einzigartige Erbe im Interesse und zum Wohle der Menschen in unserem Land zu pflegen und zu bewahren, ist und bleibt die Aufgabe eines jeden Bayerischen Ministerpräsidenten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor ich dem Hohen Haus einen Vorschlag für die Neuwahl des Ministerpräsidenten mache, möchte ich Horst Seehofer im Namen der CSU-Landtagsfraktion noch einmal herzlichen Dank für seine außerordentliche und überaus erfolgreiche Arbeit als Ministerpräsident sagen. Vielen Dank, Horst Seehofer!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Horst Seehofer hat in der vergangenen Dekade Bayern im besten Sinne regiert. Er kann zu Recht auf das große Werk stolz sein, das er für Bayern geleistet hat. Er hat als Ministerpräsident für den Freistaat und die Menschen, die hier leben, arbeiten und ihre Heimat haben, viel bewegt. Sein politisches Werk wird Bestand haben. Den Menschen muss es gut gehen, dann geht es auch dem Land gut. Dieser Gedanke war leitend für den unermüdlichen Einsatz von Horst Seehofer. Horst Seehofer hat als Ministerpräsident ganz in diesem Sinne wesentliche Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen. Gemeinsam mit der Fraktion konnte der Weg für ein schuldenfreies Bayern 2030 bereitet werden.

Gleichzeitig hat Horst Seehofer gezielt in Bildung und Wissenschaft, Kultur und Infrastruktur investiert und damit wesentliche Grundlagen für gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Land und für die Attraktivität des ländlichen Raums gelegt. Bayern hat heute so viele Beschäftigte wie nie zuvor, so viele Hochschulen und Studienplätze wie nie zuvor und so gute Bildungs- und Ausbildungschancen wie nie zuvor.

Kein Wunder, dass 98 % der Menschen gerne in Bayern leben. Kann es ein besseres Zeugnis für die politische Leistung als eine solche Zustimmung der Menschen geben? Auch die Tatsache, dass Bayern heute wie eh und je das mit Abstand sicherste Bundesland in ganz Deutschland ist, gehört zu den Leistungen von Horst Seehofer. Horst

Seehofer hat nicht nur in Bayern für Bayern gewirkt, Horst Seehofer hat auch im besten Sinne bayerische Außenpolitik betrieben. Völkerverständigung und Aussöhnung waren Horst Seehofer gerade mit Blick auf unser Nachbarland Tschechien ein wichtiges Signal, das er durch den historischen Schritt im Verhältnis zwischen Bayern und Tschechien auch erreicht hat. Unsere Fraktion durfte im vergangenen Jahr bei einer Reise nach Prag erleben, wie gut und wie sehr von Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen das Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn heute geprägt ist. Davon werden die künftigen Generationen profitieren. Dafür gebührt Horst Seehofer unser besonderer Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Als die Flüchtlinge im Sommer 2015 nach Deutschland strömten, war es Ministerpräsident Horst Seehofer, der als einer der Ersten erkannt hat, mit welch enormen Herausforderungen dieser Zustrom für die Menschen in unserem Land und für die Integrationsfähigkeit der Gesellschaft verbunden ist. Als Bundesinnenminister wird Horst Seehofer diese Politik nun konsequent fortsetzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Amt wie das des Bayerischen Ministerpräsidenten mit so viel Einsatz und Leidenschaft auszufüllen, wie das Horst Seehofer getan hat, bedarf auch eines starken familiären Rückhalts. Deshalb gilt mein Dank heute auch seiner Frau Karin, die nicht nur ihm den Rücken gestärkt hat, sondern auch selbst bei vielen sozialen Projekten engagiert war. Vielen Dank, Karin Seehofer!

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nun zur Neuwahl des Ministerpräsidenten. Die CSU-Landtagsfraktion hat Dr. Markus Söder zum Kandidaten für das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten gewählt; denn wir sind der festen Überzeugung: Markus Söder ist hervorragend geeignet, diesem verantwortungsvollen Amt voll und ganz gerecht zu werden, den Freistaat Bayern in eine gute Zukunft zu führen und die Herausforderungen der kommenden Jahre zu meistern. Markus Söder ist ein erfahrener Politiker, der

diesem Hohen Haus seit 1994 angehört. In herausgehobenen Ämtern, als Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten, als Staatsminister für Umwelt und Gesundheit und zuletzt als Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, hat er hervorragend gezeigt, dass die Geschicke des Freistaats Bayern in ihrer gesamten thematischen Breite bei ihm in besten Händen liegen.

Gleichzeitig war Markus Söder als Mitglied der Staatsregierung unermüdlich in Bayern unterwegs. Er kennt sämtliche Landesteile, ihre Anliegen und ihre Besonderheiten. Er hat als erster Bayerischer Heimatminister unter Beweis gestellt, wie sehr ihm unsere Heimat Bayern und die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse überall im Freistaat am Herzen liegen. Fachkompetenz, Leidenschaft in der Sache und Zuverlässigkeit zeichnen Markus Söder aus. Ich kenne ihn, seit wir 1994 gemeinsam in den Bayerischen Landtag gewählt wurden, und kann Ihnen sagen: Was man mit ihm vereinbart, das hält er auch ein.

Seine Durchsetzungskraft wird Bayern im Konzert der Länder zugutekommen. Ich bin überzeugt, er wird ein starker und angesehener Ministerpräsident werden, der auf allen politischen Ebenen die bayerischen Interessen kraftvoll und mit ganzem Einsatz vertreten wird.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich schlage Ihnen daher zur Wahl des Bayerischen Ministerpräsidenten unseren Kollegen Staatsminister Dr. Markus Söder vor und bitte Sie um Ihre Stimme für ihn.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege Kreuzer. – Ich eröffne die Aussprache. Als erster Rednerin darf ich für die SPD-Fraktion Frau Kollegin Kohnen das Wort erteilen. Bitte schön, Frau Kollegin.

Natascha Kohnen (SPD): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wünschen dem scheidenden Ministerprä-

sidenten alles Gute für die Zukunft, Besonnenheit und Augenmaß im neuen Amt, aber vor allem eine gute Gesundheit.

(Allgemeiner Beifall)

Der Bayerische Landtag wählt heute einen neuen Ministerpräsidenten. Er übernimmt ein starkes Land. Bayern ist vor allem wirtschaftlich stark. Das haben wir gemeinsam erarbeitet, die Menschen in unserem Land, allen voran die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Unternehmerinnen und Unternehmer, unsere Gewerkschaften, unsere Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte, die Staatsregierung und der Landtag.

Bayern kann aber nur ein starkes Land bleiben, wenn auch unsere Demokratie stark ist. Hier aber habe ich Sorge; denn auch in Bayern haben sich in den letzten Jahren viele Menschen von der Politik abgewandt. Sie hören den politisch Verantwortlichen nicht mehr zu, weil sie nicht mehr daran glauben, dass Politikerinnen und Politiker ihr Leben positiv beeinflussen könnten. Sie gehen nicht mehr wählen, weil sie den Glauben verloren haben, dass sie damit etwas verändern könnten. Oder sie wählen sogenannte Alternativen und Parteien, deren Beitrag zur Debatte sich darin erschöpft, Vorurteile und Hass zu schüren und Menschen gegeneinander auszuspielen. Wir alle hier wollen, dass Bayern ein starkes, lebenswertes und weltoffenes Land bleibt. Das wird aber nur gelingen, wenn wir diese Menschen zurückgewinnen, wenn wir sie überzeugen, dass wir hier an sie denken, und ernsthaft und sachlich um den richtigen Weg ringen.

(Beifall bei der SPD)

Diese Verantwortung tragen wir alle hier gemeinsam. Wir werden in diesem Sommer einen Wahlkampf führen, und die Art, wie wir diesen Wahlkampf führen, wird unser Land prägen. Verschärft sich der Ton im Netz und auf der Straße? Veroht der Umgang miteinander weiter? Spaltet sich die Gesellschaft noch mehr, oder gehen die Menschen am Ende des Jahres respektvoller miteinander um? Respektieren sie die

Meinung des anderen? Hören sie zu, und rücken sie vielleicht sogar näher zusammen? – Es hängt natürlich nicht nur von uns alleine ab, wie sich das gesellschaftliche Klima in Bayern entwickelt, aber was wir hier im Landtag vorleben, wie wir in Talkshows auftreten und wie wir im Wahlkampf miteinander umgehen, all das hat einen wesentlichen Einfluss darauf. Wir alle hier tragen gemeinsam Verantwortung für unsere Demokratie.

Die größte Verantwortung aber trägt der Ministerpräsident, nicht nur deswegen, weil er die größte Gestaltungsmacht hat, sondern auch, weil er am häufigsten in den Medien ist, die größte Reichweite hat und deshalb den Ton der politischen Debatte am stärksten bestimmt. Der Ministerpräsident kann also die Demokratie durch seine Politik stärken und vor allem auch durch sein Auftreten, er kann ihr aber auch großen Schaden zufügen. Was ist daher nötig? Was erwarten die Menschen in unserem Land? Was muss ein Ministerpräsident leisten, um Demokratie und Zusammenhalt bei uns in Bayern zu stärken?

Der entscheidende Punkt ist der politische Umgang miteinander. Wir brauchen eine politische Debatte mit Respekt vor der anderen Meinung und mit einem offenen Ohr für das bessere Argument. Wenn jemand einen Vorschlag macht, der ein echtes Problem der Menschen bei uns in Bayern löst, dann sollte dieser Vorschlag umgesetzt werden, selbst wenn er von der Opposition im Bayerischen Landtag kommt.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Das bedeutet politische Größe, sollte aber eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein; denn es geht um die Menschen. Man kann eine politische Initiative anderer Parteien sehr wohl direkt aufnehmen, ihr hier im Landtag zustimmen und sie gleich umsetzen, statt sie abzulehnen oder hinauszuzögern und dann abzuschreiben und ein Jahr später als eigene Idee zu verkaufen. Ein guter Ministerpräsident hat die Souveränität, gute Vorschläge umzusetzen – egal, wer sie macht.

Ein Ministerpräsident muss auch nah bei den Bürgerinnen und Bürgern in Bayern sein. Er muss ihnen zuhören, und zwar ernsthaft und dauerhaft und nicht nur, wenn es gerade hineinpasst, wie beispielsweise beim Flughafen, wo der bisherige Ministerpräsident das Bürgerbegehr zur dritten Startbahn einfach nicht mehr respektieren wollte, einen neuen Entscheid wünschte und zuletzt nun plötzlich über die Köpfe der Menschen hinweg entscheiden wollte. Das entfernt die Menschen von der Politik.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Was unsere politische Debatte vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderung am meisten braucht, sind Augenmaß und Sachlichkeit. Wir haben es immer wieder mit Themen zu tun, bei denen es Ängste und Vorurteile in der Bevölkerung gibt. Diese Ängste und Vorurteile kann man als Politiker verstärken und die Menschen gegeneinander ausspielen, oder man kann die Debatte versachlichen und Vorurteile ausräumen, den Menschen vermitteln, dass sie nicht in Konkurrenz zueinander stehen, und kann Zusammenhalt schaffen. Ein guter Ministerpräsident widersteht der Versuchung des Populismus. Er baut Vorurteile ab, statt sie zu verstärken. Ein guter Ministerpräsident erklärt die politischen Notwendigkeiten sachlich und handelt mit Augenmaß.

Was die Menschen in Bayern aber auch von der Politik verlangen, ist Klarheit und Geradlinigkeit – daran hat es in den letzten Jahren am meisten gemangelt –, Klarheit und Geradlinigkeit, ob nun für Studiengebühren oder dagegen, für mehr Atomkraft oder für den Atomausstieg, für Stromtrassen oder dagegen, für die Betonierung der Donau und dann für einen naturnahen Ausbau, vehement für das G 8 und dann doch wieder für das G 9. Diese Liste ließe sich noch lang fortsetzen.

Bei diesem Zickzackkurs hat vieles Schaden genommen. Wir wären mit den erneuerbaren Energien in Bayern weiter, wenn die Staatsregierung nicht so lange auf Atomkraft gesetzt hätte. Wir hätten heute einen besseren Hochwasserschutz in Niederbayern, wenn die Staatsregierung nicht so lange auf Zubetonieren gesetzt hätte. Wir

hätten jungen Menschen viel erspart, wenn man sie nicht so kopflos zu Versuchsobjekten im achtjährigen Gymnasium gemacht hätte.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Durch diese Wendemanöver hat das Vertrauen in die Politik Schaden genommen; denn es ging dabei nie um politische Überzeugungen oder die Suche nach den besten Lösungen. Nein, es ging immer um kurzfristige Wahlkampftaktik. Dem Machterhalt wurde alles untergeordnet – oft eben auch leider die Vernunft. Das muss anders werden. Ein guter Ministerpräsident verfolgt seine Politik klar und gradlinig und schlägt keine taktisch motivierten Haken.

Politik in Bayern braucht aber auch mehr Ernsthaftigkeit. Nach Ostern werden wir hier die erste Regierungserklärung des nächsten Ministerpräsidenten hören, und wir erwarten tatsächlich eine Regierungserklärung und keine Wahlkampfrede. Ernsthaftigkeit bedeutet, dass man dort Ziele vorgibt, die man tatsächlich erfüllen will, dass man Projekte vorstellt, die tatsächlich umgesetzt werden, weil sie realistisch sind und reale Probleme lösen. Wenn man diese Bühne missbraucht, um Feigenblätter zu repräsentieren, die nur dem eigenen Wahlkampf nutzen sollen, wenn man Vorschläge macht, die nur auf den Effekt zielen und nicht auf die tatsächliche Umsetzung, dann schwächt man das Vertrauen in die Politik. Das gilt für eine Pkw-Maut für Ausländer genauso wie für eine bayerische Grenzpolizei. Ein guter Ministerpräsident macht nur politische Vorschläge, die ernst gemeint und umsetzbar sind.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Zu einem guten Umgang in der Politik gehört auch der Respekt vor dem Glauben, Respekt vor dem Glauben unserer Bürgerinnen und Bürger in Bayern. Das gilt für Katholiken und Protestanten. Das gilt für Juden und für Moslems. Das gilt für andere religiöse Bekenntnisse, und es gilt auch für die vielen Menschen in Bayern, die nicht religiös sind. Man muss nicht gläubig sein, um ein guter Politiker zu sein. Man muss kein Christ sein, um eine gute Politik zu machen. Wenn wir uns aber Christen nennen und

Politik machen, dann müssen wir diesem Bekenntnis gerecht werden, und das heißt, die Menschlichkeit muss an erster Stelle stehen.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Respekt vor dem Glauben heißt auch, Religion nicht zu instrumentalisieren, um Angehörige anderer Glaubensrichtungen auszugrenzen, und deshalb gehört der Bezug auf eine Religion auch nicht in die Verfassung. Ein guter Ministerpräsident respektiert alle religiösen Bekenntnisse unserer Bürgerinnen und Bürger und missbraucht sie nicht für politische Taktik.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Schließlich erwarten wir von einem Politiker an der Spitze des Freistaates die notwendige Bescheidenheit. Das gilt in zweierlei Hinsicht: Das gilt für das persönliche Auftreten. Wir brauchen kein kraftmeierisches Auftreten im Amt des Ministerpräsidenten. Niemand will das. Das gilt übrigens auch für das Auftreten nach außen. Bayern ist ein starkes Land. Ja – ich habe das eingangs schon einmal gesagt –, Bayern steht gut da. Das ist aber kein Grund, allen anderen Ministerpräsidenten mit Überheblichkeit und Besserwisserei entgegenzutreten. Das ist schon gar keine Rechtfertigung, sich in Verhandlungen mit Bund und Ländern wie der Klassenrüpel aufzuführen. Auch hier tut uns ein etwas bescheidenerer Auftritt gut. Ein guter Ministerpräsident tritt mit Maß und Bescheidenheit auf – in Bayern und in der Vertretung nach außen. Das sind die Anforderungen an einen Bayerischen Ministerpräsidenten.

Herr Kreuzer, wir haben unsere Zweifel, dass der Kandidat, den Sie vorschlagen, diesen Anforderungen gerecht wird. Wir vergeben aber auch keine Noten, bevor ein Kandidat das Amt angetreten hat. Das gebietet der Anstand unter Demokraten. Es gibt aber auch keine Amnestie für die Sünden der Vergangenheit, und Sie haben eine Menge im Gepäck, Herr Söder, wenn Sie dieses Amt antreten.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Der schwerste Stein im Gepäck ist der Verkauf der GBW-Wohnungen gegen die Interessen von 85.000 Menschen.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU)

– Der Respekt gebietet übrigens, dass man da nicht "Oh" dazwischenschreit. Es geht um Menschen.

(Zuruf von der CSU)

– Wenn Sie glauben, dass das richtig ist.

(Beifall bei der SPD)

Diese Wohnungen sind heute nicht das Thema; aber eines ist auch klar: Wir werden Sie da nicht aus der Verantwortung lassen.

Ein weiterer Stein im Gepäck ist die Vorgeschichte dieses Wechsels im Amt des Ministerpräsidenten. Die Art und Weise, wie dieser Machtkampf geführt wurde, hat auch dem Ansehen der Politik insgesamt geschadet,

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

und ich befürchte, sie wird die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung auch in Zukunft belasten.

Leitmotiv für Ihre Amtszeit als Ministerpräsident, Herr Söder, sollte auch keinesfalls Ihr Idol aus der Jugendzeit werden, dessen Plakate über Ihrem Bett hingen, Franz Josef Strauß, der 1974 in Sonthofen Folgendes sagte – ich zitiere –:

Aber die vielen nüchternen harten Fragen der Landespolitik, ... wo man viel Sachkunde braucht, ... all das macht nicht die Wahlergebnisse für morgen aus, sondern die Emotionalisierung der Bevölkerung, und zwar die Furcht, die Angst und das düstere Zukunftsbild sowohl innenpolitischer wie außenpolitischer Art.

Wenn dies Ihr Leitbild ist, werden Sie der Verantwortung für die Demokratie in Bayern nicht gerecht werden;

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

denn es muss darum gehen, die Menschen in Bayern zusammenzuführen und sie nicht gegeneinander oder gegen Menschen auszuspielen, die woanders leben oder die von woanders zu uns kommen.

(Lang anhaltender Beifall bei der SPD – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER erteile ich jetzt Herrn Kollegen Aiwanger das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Vom Redner nicht autorisiert) Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir machen Politik für unsere Heimat Bayern und für unsere Bürger. Heute werden die Weichen für einen neuen Ministerpräsidenten gestellt, und wir stellen dar, was wir uns davon erhoffen, was wir uns davon erwarten.

Von Ihnen ist Bayern in den letzten Jahren immer als das Land dargestellt worden, in dem Milch und Honig fließen – Bayern, die Vorstufe zum Paradies. Am Ende war es dann schon das Paradies. Meine Damen und Herren, wir setzen natürlich alle Kräfte daran, dieses Paradies auf Erden anzustreben. Aber wir wissen, dass wir es nie ganz schaffen werden. Trotzdem ist der Versuch legitim. Trotzdem ist der Versuch unser Auftrag. Wir müssen gemeinsam Entscheidungen treffen, die dieses Land voranbringen, die die Probleme in diesem Land lösen. Wenn man in die Bevölkerung dieses Freistaats Bayern hineinhört, erfährt man, dass eben nicht alle der Meinung sind, sie würden auf einer Wolke im Paradies schweben, sondern da gibt es viele Betroffenheiten. Ich glaube, das ist zuerst auch die Aufgabe der Opposition, solche Fehlentwicklungen zu kritisieren.

Regierung hat natürlich immer den strategischen Ansatz, die Dinge schönzureden. Trotzdem: Vielleicht trifft man sich am Ende in der Mitte mit einem realistischen Ansatz. Wo gibt es noch Baustellen, und was gilt es, hier anzugreifen?

Ich habe vor wenigen Tagen in meinem Bürgerbüro ein Gespräch mit einer Hebamme geführt, die diesen Beruf seit Jahrzehnten ausübt und die kurz davor ist aufzuhören, weil sie sagt, dieser Beruf ist zwar ihre Lebensberufung, aber all diese bürokratische Schikane, all diese Probleme in der Abrechnungsmodalität führen dazu, dass sie viele Leistungen gar nicht mehr abrechnen kann. Die Mütter sitzen in der Wartestube, und sie muss sie irgendwo bearbeiten, kann aber am Ende gar nicht alles abrechnen.

Ich war die letzten Tage zweimal beim Landtagsinfostand in Passau bei der Passauer Frühlingsmesse. Dort ist eine Reihe von Bürgern auf mich zugekommen, unter anderem ein Vertreter der kleinen Wasserkraftbetreiber, dessen Vorfahren bis zurück ins Jahr 1200 im Raum Passau ein Wasserkraftwerk haben und der jetzt kurz davor steht zu schließen. Er sagt: Wenn dieser neue Wasserleitfaden umgesetzt wird, dann ist bei mir der Ofen aus.

Ich habe mit einem Metzger gesprochen, der vor einigen Jahren dichtmachen musste unter dieser EU-Hygienerichtlinie und deren Umsetzung in Bayern, wo es geheißen hat: Schlachtraum und Verarbeitungsraum dürfen nicht in einem Raum sein. Daraufhin sind Tausende Betriebe in Bayern über die Klinge gesprungen. Und jetzt sagt man, es hätte wohl anders ausgelegt werden können. Jetzt ist es plötzlich wieder in einem Raum erlaubt, aber leider blieben ein paar Tausend Betriebe auf der Strecke.

Ich kenne Hausärzte, die sagen: Wenn das so weitergeht, wird mein Sohn die Praxis nicht übernehmen, dann wird er aussteigen; er wird versuchen, irgendwo in der Pharmaindustrie Fuß zu fassen.

Meine Damen und Herren, es kam eine Realschulreferendarin, die sagte, sie würde ganz gerne unterrichten, würde aber immer nur Zeitarbeitsverträge bis zu den Ferien bekommen wie ein Saisonarbeiter beim Spargelstechen. Sie wird über die Ferien ent-

lassen. Wenn sie Glück hat, wird sie nach den Ferien wieder angestellt, oder auch nicht.

Meine Damen und Herren, ich kenne viele Bauern, mehr als je zuvor, die um die Zukunft ihrer Höfe Angst haben. Es herrscht in der bayerischen Landwirtschaft auf vielen Höfen mittlerweile Endzeitstimmung. Wenn die Bauern in den nächsten Jahren in der Zahl zumachen wie in den letzten Jahren, und vielleicht noch vermehrt, dann haben wir in 10 oder 20 Jahren ein ganz anderes bayerisches Bild. Dann haben wir dort keine bäuerliche Landwirtschaft mehr. Dann haben wir dort Agrarindustrie.

Meine Damen und Herren, das alles sind Entwicklungen, die sich heute andeuten, die wir korrigieren können, wenn wir die Themen erkennen, oder die wir in Sonntagsreden schönreden können, um dann in fünf Jahren zu beklagen, dass man nicht früh genug gehandelt hat.

Meine Damen und Herren, ich habe vor wenigen Tagen auch mit einem Gastwirt in Landshut gesprochen. Ich kann Ihnen das dazu sagen: Ein Betrieb, der seit dem 13. Jahrhundert existiert. Der Gastwirt sagt, er wird in den nächsten Jahren wahrscheinlich aufhören. – Das ist Mittelstand, das ist Heimat, das sind Betriebe, das sind Menschen, das sind Schicksale, die jetzt auf die Politik schauen, die fragen: Kümmern sich die da oben um uns, oder drehen die sich in ihrem eigenen Elfenbeinturm? Reden die die Dinge schön? Erkennen die wirklich unsere Probleme, oder tun sie nur so?

Thema innere Sicherheit und Grenzpolizei: Es ist ein schöner Wahlkampf-Gag, eine neue bayerische Grenzpolizei ins Leben rufen zu wollen. Polizei in Passau, Schleierfahndung, Sollbestand: 75 Personen. Schleierfahnder in Passau, Istbestand: 50 Personen. Wenn Sie Ihre Grenzpolizei vielleicht noch vor der Wahl im Herbst ins Leben rufen, dann werden Sie diese Lücke kaum auffüllen können, die Sie jetzt hinterlassen haben. Wir als Opposition stellen seit Jahren Anträge, die Schleierfahndung zu verstärken. Nur zwei Drittel der Personen, die dort sein sollten, sind aktuell im Einsatz,

und dann wird verkündet: Wir schaffen Dinge neu, wir geben vielleicht neue Uniformen aus und verteilen neue Briefköpfe.

Wir sind Realpolitiker. Wir sagen: Setz mal an den bestehenden Strukturen an, bessere mal da nach, bevor du neue Eier in die Welt setzt. Das ist genau der Politikstil, den wir einfordern: eine Realpolitik, die sich an den Verhältnissen orientiert, die genau diese Sorgen aufgreift, nicht mehr und nicht weniger. Da brauchen wir kein Gerede vom Paradies, und da brauchen wir die Dinge auch nicht schlechtzureden. Wir brauchen nur auf die Menschen zu hören, müssen nur erkennen, wo der Zug denn hinfahren soll.

Wir erwarten von Ihnen, dass in den nächsten Wochen das Thema Straßenausbaubeiträge abgeräumt wird.

(Unruhe bei der CSU)

Ich wünsche mir das. Dieses Thema betrifft Hunderttausende, Millionen von Menschen. Ich kann Ihnen voraussagen, dass wir am Montag die Unterschriften überreichen werden. Es ist eine Rekordzahl geworden. Noch nie sind in so wenigen Wochen so viele Unterschriften zusammengekommen. Sie können darüber die Stirn runzeln oder den Kopf schütteln. Dieses Thema betrifft die Menschen, dafür brauchen wir Lösungen.

Wir fordern für die nächsten Monate auch Lösungen für eine kostenfreie Kinderbetreuung. Auch die ist im Freistaat Bayern überfällig. Wir fordern konkrete Aussagen zu den Großprojekten, die Sie einmal verkündet und dann wieder eingesammelt haben. Eine dritte Startbahn haben Sie x-mal verkündet und x-mal dementiert. Mir kommt das so vor wie früher in Kinderzeiten, als man die Blütenblätter der Margeriten ausgerissen und gesagt hat: Sie liebt mich, sie liebt mich nicht. Sie sagen: Ich baue sie, ich baue sie nicht, ich baue sie, ich baue sie nicht, bis die ganze Margeritenblüte abgeplückt ist. Am Ende wissen wir doch nicht, ob Sie die dritte Startbahn bauen oder nicht. Genauso schaut es beim dritten Nationalpark aus. Wir wollen ihn, wir wollen ihn nicht, wir

wollen ihn, wir wollen ihn nicht. – Mein Tipp an Sie: Sie haben die Projekte dritte Startbahn und dritter Nationalpark in der Schublade verschwinden lassen. Sperren Sie die Schublade zu, und werfen Sie den Schlüssel weg. Dann sind diese zwei großen Fragen vielleicht beantwortet.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Stichwort Energiewende: Auch da sollte in meinen Augen das letzte Wort zu den Stromtrassen noch nicht gesprochen sein. Ende 2010 haben Sie verkündet, dass die Atomlaufzeitverlängerung beschlossen sei, es gebe kein Zurück mehr. Im Frühjahr 2011 kam aber das Zurück. Genauso bin ich davon überzeugt, dass die Strompassagen SuedLink und Süd-Ost-Link unserer Heimat schaden und unsere Heimat zerstören. Sie kosten viel Geld, schaden aber der Energiewende. Wir befürworten eine regionale Energiewende. Greifen Sie diese Vorschläge noch einmal auf. Kümmern Sie sich lieber darum, dass unsere vielen Tausend kleinen Wasserkraftwerke in Bayern weiter betrieben und nachgerüstet werden können. Wir dürfen die mittelständische Struktur nicht kaputtmachen.

Frau Aigner hält sich die Augen zu und denkt natürlich, über die Trassen käme mehr Strom als aus den kleinen Wasserkraftwerken. Rechnerisch stimmt das, aber die kleinen Wasserkraftwerke funktionieren seit Jahrhunderten. Ob die Süd-Ost-Trasse jemals funktionieren wird, wissen wir heute noch nicht. Setzen wir lieber auf den Spatzen in der Hand als auf die Taube auf dem Dach. Meine ganz klare Botschaft lautet an der Stelle: Geben Sie bei der Energiewende der dezentralen Wertschöpfung in Bayern eine Chance, statt alles aus der Hand zu geben und darauf zu hoffen, dass der Norden irgend etwas einspeisen wird.

Wir haben bei der heutigen Weichenstellung die Aufgabe, für Bayern in den nächsten Jahren eine Zukunftsvision aufzubauen. Sie bauen diese Vision auf alle Fälle über den Wahltag hinaus auf. Wir fordern heute ein Denken in Inhalten und nicht in Köpfen. Deshalb arbeite ich mich gar nicht an Ihrer Person ab, sondern ich sage: Köpfe kom-

men und gehen, es geht um die Inhalte, es geht um die Menschen, die wir draußen vertreten. Da sehen wir auf alle Fälle großen Handlungsbedarf. Wir müssen die Menschen wieder ernster nehmen. Wir müssen unsere bayerische Heimat zu einer Heimat weiterentwickeln, die den Menschen auch in Zukunft die Gewissheit gibt, dass diejenigen, die hier vorne sitzen, ihnen wirklich zuhören und sich um ihre Anliegen kümmern.

Auch in Bayern stehen wir vor Fragen wie der Altersarmut. Auch in Bayern ist die innere Sicherheit nicht so, wie wir sie gerne hätten. Auch in Bayern gibt es gewalttätige Übergriffe auf Menschen und auch von Menschen, die das wiederholt und vermehrt machen. Die Frage, ob dagegen wirklich alle Maßnahmen ausgeschöpft sind, muss auf den Prüfstand. Die Sicherheit ist durchaus auch in Bayern noch verbesserungsfähig.

Jetzt zu Ihnen, Herr Bundesminister Seehofer. Ich konnte Sie zehn Jahre als Ministerpräsident hier erleben. Leider habe ich jetzt nicht mehr so viel Zeit, Ihre Verdienste zu würdigen, weil mir nur zwölf Minuten zum Reden Zeit gegeben wurden. Hätte ich mehr Redezeit, könnte ich Ihnen jetzt noch ein bisschen mehr auf die Schultern klopfen. Ich kann mich daran erinnern, dass Sie Ihr Amt mit dem aufrichtigen Ansatz angetreten haben, bisherige Fehler zu überwinden. Zu dieser Arbeit muss ich Ihnen gratulieren. Es ist Ihnen an vielen Stellen gelungen, die bis dahin ausgeübte Betonpolitik zu überwinden. Sie haben die Donaustaustufen infrage gestellt und damit wohl auch politisch beerdigt. Ich hoffe, dass dieses Projekt nicht mehr aufgegriffen wird. Sie haben bei den Studiengebühren auf großen Druck hin geduldet, dass sie abgeschafft werden. Anfangs haben Sie sie zwar verteidigt, aber Ihr Vorteil war, dass Sie am Ende doch auf Druck reagiert und eingesehen haben, dass die CSU mit der Richtung, in die sie gehen wollte, auf dem falschen Dampfer war. Sie haben gesagt: Denken wir darüber nach, vielleicht ist doch der andere Weg der richtige.

Sie haben beim G 9 den Kurswechsel begleitet, wobei das G 8 vorher unumstößlich gewesen ist. Sie haben bei den Stromtrassen zumindest zeitweise darüber nachgedacht, in der Formel "2 minus x" das x zwei sein zu lassen. Momentan ist die Position

leider, dass die zwei Trassen kommen sollen. Sie haben trotzdem der Vernunft immer wieder eine Chance gegeben und ließen mit sich reden. Das rechne ich Ihnen hoch an.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie bei Ihrer neuen Arbeit in Berlin, die sicherlich nicht einfach sein wird, die Weichen für Deutschland, aber auch für unsere Heimat Bayern richtigstellen werden. Ich wünsche, dass Sie dort Ihre politische Erfahrung und Ihr politisches Gewicht in die Waagschale werfen. Ich hoffe, dass Sie die Zustände im Bereich der inneren Sicherheit und des Grenzschutzes, die verbesserungsfähig sind, auch tatsächlich verbessern. Bei Bau und Verkehr ist vieles zu tun. Man wird Ihnen viel Arbeit auf den Tisch packen. Lassen Sie sich von dieser Arbeitsflut nicht zermürben. Bewahren Sie Ihren klaren Blick. Denken Sie an uns immer wieder gerne zurück. Vielleicht sehen wir uns das eine oder andere Mal im Bayerischen Landtag wieder. Ich wünsche Ihnen alles Gute auf diesem Weg in Berlin, und ich wünsche dem voraussichtlich neuen Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern eine glückliche Hand für unser Bayern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN darf ich Herrn Kollegen Hartmann das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Ludwig Hartmann (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir erleben heute gemeinsam einen historischen Moment. Wir erleben, wie zum letzten Mal in der bayerischen Geschichte ein Ministerpräsident mit der absoluten Mehrheit der CSU gewählt wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU, falls es Ihnen bei dieser Aussicht wehmütig um das Herz wird, trösten Sie sich doch mit Goethes Faust, dem ging es auch nicht besser:

Werd ich zum Augenblicke sagen:

Verweile doch! Du bist so schön!

Dann magst du mich in Fesseln schlagen,

Dann will ich gern zugrunde gehn!

Genießen Sie den Augenblick, liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU, und akzeptieren dann, dass er nicht wiederkommen wird. Warum das so ist, hat uns kürzlich eine Studie der Hanns-Seidel-Stiftung gezeigt. Ich kann jetzt nicht die ganze Studie vortragen, aber ich kann sie in einem Satz zusammenfassen. Ihr rückwärtsgewandter Konservatismus ist ungefähr so sexy wie eine Vokuhila-Frisur. Deshalb sollten Sie von dieser Studie Alexander Dobrindt ein Exemplar schicken.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist ein modernes Land. Der Verlust angeblich konservativer Positionen lässt die Menschen in Bayern kalt. Sie glauben immer noch, dass Angela Merkel für Ihr schlechtes Abschneiden bei der Bundestagswahl verantwortlich war. Ich sagen Ihnen: Ohne Frau Merkel wäre das Ergebnis noch deutlich schlechter gewesen. Die Menschen haben es satt, dass gejammt wird. Sie haben es satt, dass der ach so tollen guten alten Zeit nachgetrauert wird. Sie wollen, dass angepackt wird mit Mut zur Veränderung. Sie wollen, dass die Politik auf der gleichen Wellenlänge ist wie ihre eigene Lebenswelt. Sie wollen bessere Integration, sie sind für die Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Sie sind für mehr Ganztagsbetreuung und mehr Tempo bei der Energiewende. Deswegen ist es Zeit für eine neue und moderne Politik. Da haben Sie leider wenig, fast gar nichts zu bieten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Schauen wir uns doch einmal die Medienberichterstattung der letzten Wochen an. Die CSU hat nun in der neuen GroKo drei Minister, aber keine einzige Frau ist dabei. Sogar die CSU-Frauen sagen, dass es Nachholbedarf gibt. Hier im Landtag sieht es doch auch nicht besser aus. Die Stimmkreise, auf die es bei der CSU ankommt, sind zum größten Teil von Männern besetzt. Frauen gehören bei der CSU zu einer bedrohten Art.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In Oberbayern wurden in 9 von 30 Stimmkreisen Frauen aufgestellt, nicht gerade viel, aber ich würde sagen, immerhin ein Anfang. In der Oberpfalz und in Oberfranken wird es schon dünner: jeweils 2 Frauen bei je 8 Stimmkreisen. In Schwaben sieht es ähnlich aus: 3 Frauen bei 13 Stimmkreisen. So richtig peinlich wird es in Niederbayern, da haben Sie 1 Frau bei 9 Stimmkreisen aufgestellt.

(Zuruf von der CSU: Zwei!)

Den Vogel schießen Sie in Mittelfranken ab: Dort gibt es 1 Frau bei 12 Stimmkreisen. Wissen Sie eigentlich, dass wir das Jahr 2018 haben? Sie haben ein veraltetes Weltbild. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass das bei Ihnen eines Tages besser wird und Sie auf der Höhe der Zeit ankommen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, für bedrohte Arten hat die CSU wenig übrig. In den letzten Wochen hat der Naturschutzbund eine neue Studie zum Artensterben vorgestellt. Demnach sind fast 2.500 Insektenarten vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben; darunter fallen die Alpenhummel, die Sandbiene und viele Schmetterlingsarten. Der Verlust der biologischen Artenvielfalt ist dramatisch.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich weiß, Sie wollen das nicht hören. Sie wollen das nicht hören. Aber der Verlust der Artenvielfalt ist dramatisch. Er bringt ganze Ökosysteme ins Wanken. Viele Tierarten ernähren sich von Insekten. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass wir immer weniger

Vögel sehen. Selbst Allerweltstierarten wie der Igel sind mittlerweile gefährdet. Der Rückgang ist deshalb dramatisch, weil die meisten Pflanzen Insekten für die Bestäubung brauchen. Ohne Insekten gibt es keine Bestäubung. Ohne Bestäubung funktioniert unsere Landwirtschaft nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Naturschutzbund hat auch gleich die Gründe für das Insektensterben genannt: zu viel Flächenversiegelung, zu viele Monokulturen und zu viele Ackergifte auf den Feldern. Was ist Ihre Antwort darauf? – Abwickeln, abwarten, abkanzeln, alles nicht so schlimm, wir müssen erst mal forschen, bevor wir handeln.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Oppositionsfraktionen, Verantwortung abzuschieben ist Söders Markenkern. Damit kommen wir aber nicht weiter.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Schön, dass die Menschen in Bayern bereits weiter sind. Wir brauchen eine Höchstgrenze für den Flächenverbrauch. Diese liegt bei 5 Hektar pro Tag. Schauen Sie nach Baden-Württemberg. Baden-Württemberg verbraucht 5 Hektar pro Tag, und sie möchten das auch noch halbieren. Ich habe noch nicht gehört, dass dort deshalb Not und Elend ausgebrochen sind. Wir müssen auch von den Ackergiften weg. Wir können heute schon auf die Hälfte der Ackergifte verzichten. Speziell die Neonics sind der Brandbeschleuniger beim Insektensterben. Deshalb gehören sie schlicht und einfach verboten, ganz einfach.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe wirklich eine Bitte an die Kolleginnen und Kollegen in der CSU: Kommen Sie endlich raus aus Ihrer Verhaltensstarre! Tun Sie etwas für die Zukunft unseres Landes!

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, einige von Ihnen waren auch auf der Handwerksmesse, die gerade zu Ende gegangen ist. Eines der Hauptthemen dort war der Fachkräftemangel. Viele Betriebe finden keine Auszubildenden. Für einige Betriebe ist diese Situation bereits existenzbedrohend. Es gibt Bäcker und Metzger, die keine Nachwuchskräfte mehr finden. Das sind alles keine Einzelfälle. Leider – das weiß auch ich – gibt es kein einfaches Patentrezept, um die Nachwuchsprobleme in den Griff zu bekommen. Wir sollten aber alle Möglichkeiten nutzen, die wir haben.

Ohne Flüchtlinge und Einwanderer wäre die Ausbildungsbilanz mit einem dicken Minus äußerst besorgniserregend ausgefallen. Sie sind eine wichtige Stütze.

Diese Aussage stammt nicht von mir oder einem anderen GRÜNEN-Politiker, sondern von Eberhard Sasse, dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für München. Meine sehr geehrten Damen und Herren, er hat recht damit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Viele Geflüchtete wollen sich doch ihre eigene Existenz aufbauen. Viele Betriebe wollen sie anstellen. Aber leider stand die CSU mit ihrer ideologisch verbohrten Politik und mit ihrer Bürokratie dazwischen. Sie tun wirklich alles, um den Flüchtlingen und den Betrieben in Bayern das Leben schwer zu machen. Hören Sie endlich auf damit! Machen Sie den Weg frei für mehr Integration! Machen Sie den Weg frei für mehr Fachkräfte in Bayern!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Anstatt darüber zu reden, wie Integration gelingen kann, mischen Sie sich lieber in den Wahlkampf anderer Staaten ein. Sie tun das auch noch auf der Seite derer, die die Demokratie, den Rechtsstaat und unser gemeinsames Europa mit Füßen treten. Ihre Schwesterpartei Fidesz, die Partei von Victor Orbán, geht aktuell in Ungarn mit einer Aussage von Markus Söder auf Stimmenfang, wonach Bayern für Geflüchtete mehr Geld ausgebe als für Umwelt, Gesundheit und Wirtschaft zusammen.

(Dr. Markus Söder (CSU): Stimmt!)

Sie, Herr Söder, haben im April letzten Jahres in Ihrer Hauspost "Bayernkurier" fast wörtlich das Gleiche gesagt. Das Problem ist: Es stimmt nicht. Sie haben sich auf das Jahr 2016 berufen. Im Jahre 2016 hat Bayern rund 2 Milliarden Euro aus dem Etat für Umwelt, Gesundheit und Wirtschaft bezahlt. Für die Geflüchteten waren es netto 1,5 Milliarden Euro. Das sind also eine halbe Milliarde Euro weniger.

Herr Söder, Fakten zu fälschen und damit Stimmung zu machen, ist das Ihre Art, Politik zu machen? Ist das Ihre Vorstellung davon, wie wir Bayern und ein gemeinsames Europa voranbringen? Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, die CSU versucht, nach rechts und in die Mitte abzubiegen. Da kann es einen leicht zerreißen. Seehofer kann davon sicher ein Lied singen. Manchmal verliert man auch die Orientierung. Anscheinend suchen Sie, Herr Söder, fieberhaft noch danach, aber bis heute ohne Erfolg, obwohl Sie viele Wochen Zeit hatten, sich auf den heutigen Termin vorzubereiten. Ihnen konnte es nicht schnell genug gehen.

Sie haben anscheinend wenig zu sagen. Ich hätte schon erwartet, dass Sie dem Landtag heute im Hohen Hause erklären, was Sie wollen. Damit meine ich nicht das Amt, das weiß jeder. Nein, ich will wissen, welche Politik Sie für Bayern verfolgen möchten. Vielleicht ist es aber auch so, dass die CSU nach so vielen Jahren in der Regierung schlicht und einfach ausgebrannt ist. Vielleicht haben Sie einfach keine Ideen mehr, verwalten nur noch den Status quo und geben sich damit zufrieden. Das wird unserem Land nicht gerecht. Sie haben keinen Plan, wie Sie das Gestalten des Morgens anpacken wollen. Wie die Gestaltung des Morgens aussieht, das bewegt die Menschen in Bayern; darauf möchten sie eine Antwort. Aber Sie schaffen es nicht, weil Sie nicht auf der einen Seite die Zukunft gestalten können und auf der anderen Seite versuchen können, die Gedanken an das ewig Gestrigie in Ihrer Fraktion unter einen Hut zu bekommen. Das wird nicht funktionieren. Aber darauf kommt es an: die Gestaltung des Morgens. Darauf kommt es an. Darauf warten die Menschen in Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Menschen warten auf Antworten auf Herausforderungen, vor denen wir gemeinsam stehen. Die Menschen warten nicht auf einen Wahlkampf à la Söder. Deshalb ist es gut, wenn Sie bald nicht mehr alleine regieren. Es ist gut für Sie. Vielleicht finden Sie dann wieder die Orientierung. Vor allem aber ist es gut für unser Land, wenn Sie nicht mehr alleine regieren. Unser Land braucht dringend eine politische Erneuerung.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Bayern braucht eine politische Erneuerung für ein Bayern, das auch in der Zukunft lebens- und liebenswert bleibt. Wer da auf die CSU wartet, der kann lange warten.

(Lang anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Um das Wort hat jetzt die Abgeordnete Claudia Stamm gebeten. Bitte schön.

Claudia Stamm (fraktionslos): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen, sehr geehrter Herr Minister Seehofer! Persönlich wünsche ich Ihnen alles Gute, politisch mehr Menschlichkeit, wenn ich beispielsweise an die Nachrichten von heute Morgen zu den Anker-Zentren denke. Dass ich mir für Bayern einen anderen Ministerpräsidenten gewünscht hätte, ist in diesem Hohen Hause hinlänglich bekannt. In verschiedenen Haushaltsdebatten, bei denen wir uns gegenüberstanden, habe ich Ihr Verhalten als Finanzminister einfach als reinen Wahlkampf in eigener Sache bezeichnet.

Mit der heutigen Wahl von Markus Söder geht in Bayern eine Dekade, wenn nicht eine "Trikade" zu Ende. Jahrzehnte hat Markus Söder daran gearbeitet, Ministerpräsident zu werden. Jahrzehnte wurde in Bayern darüber diskutiert, wie sich das verhindern lässt. Heute ist es so gekommen. Heute ist nicht der Zeitpunkt, all die kritischen und mahnenden Worte, die die politische Karriere des Dr. Markus Söder begleitet haben, zu wiederholen. Aber eines noch, um es mit Mama Bavaria zu sagen: Seien Sie vor-

sichtig, wenn Sie sich auf diesen Stuhl setzen, nachdem Sie Monate bzw. Jahre daran gesägt haben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg für Ihr Amt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Muthmann hat noch um das Wort gebeten. – Bitte schön, Herr Kollege.

Alexander Muthmann (fraktionslos): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Wer wollte bestreiten, dass es Bayern sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich gut geht? Doch auch die CSU-Fraktion hat zuletzt mehr und mehr notwendige Personalveränderungen gefordert. Doch eine Veränderung im Amt des Ministerpräsidenten muss auch inhaltliche Veränderungen bewirken. Aber welche sind das? – Der designierte Spitzenkandidat der FDP für die kommende Landtagswahl, Herr Martin Hagen, fordert ein Update für Bayern. Ich finde, das ist ein schönes und treffendes Bild. Herr Söder, das ist kein Wechsel des Betriebssystems, sondern ein Update im Sinne von Aktualisierung und Modernisierung, um Bayern auf den neuesten Stand zu bringen. Wenn Sie so wollen: eine neue Generation Bayern.

Ich möchte zwei Beispiele für den Weg in die Zukunft nennen; das ist zum einen das Thema Bildung. Noch im Nachtragshaushalt haben wir zusätzliche 160 Millionen Euro für die Bildung zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich jedoch um Mittel ohne Plan. In der Bayerischen Staatsregierung weiß offenbar kein Mensch, was ein digitales Klassenzimmer ist. Eine PowerPoint-Präsentation mit einem Beamer vorzuführen, reicht jedenfalls nicht. Die Schülerinnen und Schüler dürfen mehr Qualität erwarten.

Zum anderen geht es um das Thema Wirtschaft. Die Bayerische Staatsregierung begleitet die mittelständische Wirtschaft in das Zeitalter der Digitalisierung mit dem Förderprogramm "Digitalbonus, Bayern" – allerdings mit Verwaltungsverfahren aus dem 19. Jahrhundert, nach dem Motto: Heute haben wir Feierabend, kommen Sie bitte

nächsten Monat wieder. An dieser Stelle gibt es Entbürokratisierungs- und Optimierungschancen. Weniger Staat und bessere Ergebnisse sind möglich.

Zu anderen wichtigen Themen wie Wohnungsbau, gleichwertige Lebensbedingungen oder Sicherheit werden wir den neuen Ministerpräsidenten an seinen Ergebnissen messen. Gespannt sind wir aber vor allem auf den Politikstil des neuen Ministerpräsidenten: Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit sowie Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft.

Die Ankündigung, die dritte Startbahn vor der Landtagswahl nicht mehr auf den Weg zu bringen, lässt jedoch nichts Gutes erwarten. Eine als richtig und für Bayern notwendig erkannte Investition aus wahlaktischen Überlegungen zu verschieben, wird Ihrer Verantwortung für die Gesamtentwicklung Bayerns nicht gerecht. Sehr geehrter Herr Söder, wenn Sie heute das Gefühl haben, Sie hätten endlich Ihr Ziel erreicht, so sage ich Ihnen: Für die Bürgerinnen und Bürger in Bayern gibt es viel zu tun und viel zu verbessern.

Sehr geehrter Herr Seehofer, leider habe ich nur drei Minuten Zeit. An dieser Stelle will ich jedoch nicht versäumen, auch Ihnen persönlich herzlich zu danken und Ihnen alles Gute zu wünschen. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei allem, was Sie künftig tun.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Jetzt darf ich für die CSU-Fraktion Herrn Kollegen Kreuzer das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Thomas Kreuzer (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich wollte ich heute nicht mehr in die Debatte eingreifen. Am Anfang hat es auch so ausgesehen, als wäre dies nicht notwendig, aber bei den letzten Beiträgen hat sich die Notwendigkeit doch ergeben.

Wir haben diese Woche die Wahl der Bundeskanzlerin erlebt. Nach Artikel 63 des Grundgesetzes findet diese Wahl ohne Aussprache statt. Aus heutiger Sicht muss ich sagen, dass dies eine kluge und weise Entscheidung der Mütter und Väter dieses

Grundgesetzes war. Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Hinblick auf das Niveau, auf dem die heutige Debatte gelaufen ist, war dies keine Sternstunde des Parlaments.

(Beifall bei der CSU)

Sie haben alle Felder der bayerischen Sachpolitik angesprochen, noch bevor der Ministerpräsident überhaupt gewählt ist und sich zu Themen der Sachpolitik gegenüber diesem Hohen Hause äußern kann. Meine Damen und Herren, ist das sinnvoll? Herr Kollege Hartmann, Sie als Vertreter der GRÜNEN erwarten vom Kandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten eine sachpolitische Erklärung. Ich empfehle Ihnen, einmal in die Verfassung zu schauen und nachzulesen, was heute zu erledigen ist.

(Beifall bei der CSU)

Die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten ist nicht der Zeitpunkt für eine Abrechnung mit der vergangenen Politik. Der Zeitpunkt, bevor jemand sein Amt antritt, ist nicht der richtige, um ihn massiv zu kritisieren. Dies ist teilweise geschehen.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Sepp Dürr (GRÜNE))

– Ja, ich weiß, dass Sie nervös sind.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Dr. Dürr, wir wissen es jetzt alle. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass Sie heute wieder da sind.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Thomas Kreuzer (CSU): Ich bin stolz auf meine Fraktion, die trotz Ihrer Wortbeiträge Ruhe bewahrt hat.

Ich glaube, dass eine Auseinandersetzung mit diesen Sachthemen nach der Regierungserklärung fällig wird und in der Zeit danach, wenn die Maßnahmen umgesetzt werden. Meines Erachtens haben wir hierfür noch genügend Gelegenheiten. Deshalb werde ich auf die einzelnen Punkte nicht vollständig eingehen.

Frau Kohnen, Sie haben Ihre Vorstellungen geäußert. Das ist Ihr gutes Recht. Ich habe es jedoch geradezu putzig gefunden, dass Sie der CSU Ratschläge geben, wie man Personalfragen anständig klärt.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Ich kann mich gar nicht mehr an alle Namen Ihrer Parteivorsitzenden erinnern. Sobald Schwierigkeiten auftreten, werden sie fallengelassen wie eine heiße Kartoffel. Meine lieben Freunde, da hat es die CSU insgesamt gut gemacht. Wir haben eine Doppelspitze für Berlin und München und können dieses Land erfolgreich in die Zukunft führen.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, eines sollte man bei einer Debatte dieser Bedeutung auch nicht machen: eine Wahlkampfrede halten. Herr Kollege Hartmann, das haben Sie getan. Das war die gleiche Rede, die Sie immer halten. Sie bewerten die Personalentscheidung der GroKo. Sie machen sich darüber Gedanken, wer bei der CSU wo kandidiert. Sie greifen die üblichen Sachthemen auf, die wir von Ihnen kennen, die aber mit dieser Wahl überhaupt nichts zu tun haben. Manchmal habe ich den Eindruck: Das ist purer Wahlkampf. Wenn Sie bei der Papstwahl dabei sein dürften, würden Sie diese Rede auch dort halten.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Wir werden in den nächsten Wochen genug Gelegenheiten haben, uns in der Sache auseinanderzusetzen. Wir werden dies tun – in aller Leidenschaft und in aller Offenheit. Dies verspreche ich Ihnen. Wir befinden uns jetzt wie bei jedem Wechsel in einem Aufbruch. Wir müssen schauen, wie wir diesen gemeinsam gestalten. Dazu lade ich Sie ein. Ich freue mich schon auf diese sachlichen Auseinandersetzungen. Auf die Argumente von Herrn Hartmann haben wir uns lange genug einstellen können. Das sind immer die gleichen Argumente. Deshalb sollten wir jetzt zur Wahl kommen.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Kolleginnen und Kollegen, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen und wir kommen zur Wahl, die gemäß § 42 Absatz 1 der Geschäftsordnung in geheimer Form stattfindet. Bitte verwenden Sie dazu den auf Ihrem Platz befindlichen amtlichen Stimmzettel und die in Ihrer Stimmkartentasche enthaltene gelbe Namenskarte. Die Wahl erfolgt gemäß § 42 Absatz 3 der Geschäftsordnung durch die Beschriftung des Stimmzettels mit dem Namen des Kandidaten oder mit einem der Worte "Ja", "Nein", "Enthaltung" oder mit einer gleich bedeutenden Formulierung. Urnen für die Namenskarten und für die Stimmzettel befinden sich auf beiden Seiten des Sitzungssaals im Bereich der Eingangstüren sowie auf dem Stenografentisch. Ich bitte, sowohl die Namenskarte als auch den Stimmzettel nicht selbst in die Urne einzuwerfen, sondern diese den hierfür bereitstehenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Landtagsamtes auszuhändigen. Nur so kann der ordnungsgemäße Ablauf des Wahlvorganges sichergestellt werden. Ich bitte, mit der Wahl zu beginnen. Hierfür stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Stimmabgabe von 11.11 bis 11.16 Uhr)

Ich schließe den Wahlgang und darf die Sitzung bis zur Feststellung des Wahlergebnisses unterbrechen.

(Unterbrechung von 11.16 bis 11.35 Uhr)

Meine Kollegen und Kollegen, die Sitzung wird wieder aufgenommen, und ich bitte, die Plätze einzunehmen. Ich gebe das Wahlergebnis bekannt. 169 Stimmzettel wurden abgegeben. Auf Herrn Dr. Markus Söder entfielen 99 Stimmen.

(Allgemeiner Beifall – Lang anhaltender lebhafter Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo! – Die Abgeordneten der CSU-Fraktion erheben sich)

Ich darf weiterhin bekannt geben: Mit Nein haben 64 Abgeordnete gestimmt, 4 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, und 2 Stimmzettel waren ungültig. Damit ist

Herr Dr. Markus Söder zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Ich darf ihn gleich fragen, ob er die Wahl annimmt.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Frau Präsidentin, ich nehme die Wahl an und bedanke mich herzlich.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall bei der CSU)

Herr Ministerpräsident, Artikel 56 der Bayerischen Verfassung schreibt vor, dass der Ministerpräsident vor seinem Amtsantritt den Eid auf die Verfassung leistet. Sind Sie bereit, diesen Eid zu leisten?

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Ja.

Präsidentin Barbara Stamm: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben, und bitte Sie, Herr Ministerpräsident, zu mir.

(Die Anwesenden erheben sich)

Herr Ministerpräsident, Sie haben schon erklärt, dass Sie bereit sind, diesen Eid zu leisten. Ich spreche Ihnen nun die Eidesformel vor:

Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Ministerpräsident, ich darf Ihnen im Namen des Hohen Hauses, aber auch persönlich für Ihre hohe, verantwortungsvolle Aufgabe im

Amt Gottes Segen, viel Erfolg und viel Gesundheit zum Wohle unseres Freistaats Bayern und der Menschen wünschen. Herzlichen Glückwunsch von uns allen, alles Gute!

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Herr Ministerpräsident, ich darf Ihnen nun das Wort erteilen.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Gäste, liebe Bürgerinnen und Bürger an den Bildschirmen! Was für ein Tag? Ich gebe zu, ich bin etwas ergriffen. Wie sollte es aber auch anders sein an einem solchen Tag. Ich möchte mich ganz herzlich bei der Mehrheit des Bayerischen Landtags für das Vertrauen für diese bedeutende Aufgabe bedanken. Das Amt des Ministerpräsidenten in Bayern ist ein großartiges Amt. Ihre Unterstützung heute ist ein großartiger Vertrauensvorschuss. Herzlichen Dank dafür!

Ich weiß, dieses Vertrauen muss ich durch Einsatz, Engagement und harte Arbeit erst richtig rechtfertigen. Aus tiefstem Herzen sage ich Ihnen: Mir ist es eine Ehre, diesem Land und den Menschen dienen zu dürfen; denn Bayern ist kein normales Bundesland. Ohne Überhebung: Bayern ist etwas Besonderes, nicht nur, weil wir Freistaat sind. Bayern ist ein ganz besonderes Lebensgefühl. Für viele Menschen im In- und Ausland sind wir der Inbegriff für Zukunft und Heimat zugleich. Das ist das Besondere, was dieses Land so prägt. Wir sind Weltklasse in Technik, Wirtschaft und Finanzen, aber genauso liebenswert in unserer bayerischen Art. Landschaft und Leute prägen den Charakter Bayerns genauso wie unsere Weltfirmen, Sportler und Forscher von Spitzenrang.

Weil Bayern so erfolgreich ist, liegt für uns alle im Landtag und auch für mich ganz persönlich die Messlatte natürlich hoch. Die Bayern erwarten sich von ihrer politischen Führung vielleicht mehr als anderswo. Die Bayern waren eigentlich immer ganz zufrieden und hatten auch Glück mit allen ihren Ministerpräsidenten seit dem Krieg. Alle waren prägende Persönlichkeiten mit eigenem Stil und eigenem Charakter. Einige sind heute da, worüber ich mich sehr freue. An dieser Stelle sage ich: Auch wenn

manch einem Ministerpräsidenten zu Beginn mit Skepsis begegnet wurde, was gerade in einer Demokratie selbstverständlich ist, sind am Ende alle Ministerpräsidenten den Bayern in guter Erinnerung geblieben.

Ich sage noch einmal ein herzliches Dankeschön, besonders an Horst Seehofer. Ich bin der festen Überzeugung: Zehn Jahre Horst Seehofer waren gute Jahre für Bayern.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Neben seinen Erfolgen im Land, zum Beispiel der gemeinsamen Sanierung der Landesbank, die nur gemeinsam erfolgen konnte, ist sein Aussöhnungsprozess mit unserem Nachbarn Tschechien eine historische Leistung. Ich wünsche Horst Seehofer an dieser Stelle alles Gute. Er hat meinen Respekt und meinen Dank. Ich hoffe sehr auf ein gutes Miteinander von Berlin und München zum Wohle der Menschen in Bayern.

Bayern steht in der Tat gut da. Das haben heute alle Redner gesagt. Heute ist weder die Zeit für eine Regierungserklärung noch für eine Wahlkampfauseinandersetzung. Eines ist jedoch klar: Politik geht immer weiter. Es gibt immer neue Herausforderungen. Stillstand bedeutet immer Rückschritt. Obwohl es uns sehr gut geht, haben wir natürlich eine Menge Herausforderungen vor uns. Wir werden durch die lautlose Revolution der Digitalisierung gefordert sein, bei der wir nach meiner Überzeugung im Hinblick auf die Umwälzungen für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft erst am Anfang stehen. Wir müssen in unserem Lande die Balance halten, wenn es darum geht, die Identität zu erhalten, die Zuwanderung zu begrenzen und zugleich die Integration im Land zu verbessern. Wir spüren außerdem die Veränderungen durch die älter werdende Gesellschaft.

Für all diese Herausforderungen brauchen wir nicht nur Einzelmomente, sondern eine klare politische Strategie. Wir brauchen auch eine Haltung, die dahinter steht. Im Kern geht es darum, Bayern weiter zu modernisieren. Wer glaubt, das Rad der Zeit einfach zurückdrehen zu können, der wird irren, und er wird für die Menschen nichts erreichen. Wir wollen weiter modernisieren und Schrittmacher in Deutschland und Europa

bleiben. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir wollen gleichzeitig die Einzigartigkeit des Landes, seinen liebenswerten Charakter und seine christlich-abendländische Prägung erhalten. Das ist die Herausforderung. Ja, ich stehe dazu: Die christlich-abendländische Prägung mit humanistischen und jüdischen Wurzeln ist prägend für dieses Land, und sie soll es auch in der Zukunft bleiben.

(Beifall bei der CSU)

Trotzdem sollen alle, die bei uns leben, hier ihr Glück machen. Ab heute stehe ich als Ministerpräsident des Freistaates Bayern in der Verantwortung für unser Land. Ich will mich um die großen Linien sorgen, ehrlich gesagt aber auch um die Probleme der Menschen kümmern, auch wenn es kleine Probleme sein sollten. Vergessen wir bitte nie: Wir alle hier sind für die Bürger da und nicht die Bürger für uns. Die Bürger wollen von uns auch nicht belehrt werden, wie sie zu leben haben, sondern sie erwarten von uns, dass wir ihnen helfen, ihr Glück zu finden und ihre Herausforderungen zu meistern. Deswegen muss bei allem Streit hier im Haus immer klar sein: Unser Profil ist entscheidend wichtig für Wahlkämpfe. Aber die Sorgen der Menschen müssen bei jedem parteipolitischen Streit an erster Stelle stehen.

Deswegen wird es auch nicht reichen, immer nur über Probleme zu reden und Probleme zu beschreiben. Leider hat die Politik das in den letzten Jahren zu oft gemacht. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir müssen die Probleme besser lösen. Daher wird mein Motto sein: machen und kümmern. Nicht nur über Probleme reden, sondern handeln und entscheiden. Natürlich will ich ein Ministerpräsident für alle Bürger Bayerns sein. Ich möchte aber auch ein Ministerpräsident sein, der authentisch bleibt, mit Haltung und mit Meinung.

Mir persönlich war es nicht in die Wiege gelegt, heute hier zu stehen, wie auch vielen anderen hier im Hohen Hause nicht. Meine verstorbenen Eltern waren Handwerker. Sie wären sicher heute gern dabei gewesen. Sie hätten mir aber auch gesagt: Bub, mach das Beste daraus. Und das möchte ich. Ich verspreche 100 % Einsatz für unser

Land. Das bedeutet nicht "Bavaria first" oder Abgrenzung gegenüber anderen. Es kommt nicht immer darauf an, das Maximale herauszuholen, sondern darauf, das Beste für Bayern zu erreichen. Dies ist mein Ziel. Mit Ihrer und vor allem mit Gottes Hilfe kann das gelingen. Ein herzliches Dankeschön für das Vertrauen! Glückauf für Bayern!

(Lang anhaltender stehender Beifall bei der CSU – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herzlichen Dank, Herr Ministerpräsident. Noch einmal wünsche ich Ihnen Glück und Gottes Segen. Ich möchte auch einen Blick nach oben auf die Tribüne richten: Liebe Frau Baumüller-Söder, Ihnen möchte ich zunächst nicht einen Glückwunsch, sondern einen herzlichen Dank dafür aussprechen, dass Sie persönlich und Ihre ganze Familie sich auf diese große Herausforderung einlassen. Herzlichen Dank und auch für Sie alles, alles Gute. Wir freuen uns auf viele Begegnungen mit Ihnen. Der Blumenstrauß für Sie steht schon bereit. Die Entfernung ist zu weit, um ihn jetzt zu überreichen. Ich glaube, ich würde auch nicht treffen. Vielen herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 11.50 Uhr)